

Der Süchel : usem Buech "Nach Jahr u Tag", Alfred Scherz Verlag, Bärn

Autor(en): **Balzli, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **21 (1959-1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-187965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gschichtli — das sy tatsächligi Erläbnis, un i hoffe, sie heigen Ech grad us dem Grund öppis z'sägen u chönni für ds eint u andere von Ech e Wägwyser sy. Kei grosse, befählshaberische, wie sie a de breiten Autostrasse stah — aber doch die gäbige Sorte Wyserli, wo eim die gueten u stille Wanderwäge zeige.

Ernst Balzli

Der Süchel

Usem Buech «Nach Jahr u Tag»
Alfred Scherz Verlag, Bärn

I weiss nid sicher — aber vilicht het scho der Name chly öppis usgmacht. We me Wüescht heisst, Hans-Wüescht, de erklärt das eigetlig scho mängs. De cha me doch kei usgwachsenen Ängel sy, wo Tag u Nacht uf em oberschte Seigel vo der Himelsleitere steit, Weihrouch schnupet un em David syner Psalme singt. Wenn ig ds Ungfell hätti gha, dass ig als Bueb Wüescht hätti gheisse — i weiss nid, ob i de geng u i allne Teile wär e brave gsy!

Der Hanspeter also, dä het sym Namen Ehr gmacht. Won er zu mir isch ufe cho i d'Oberschuel, het mi sy früecher Lehrer gwarnet, da überchöm i jetz einisch e richtige, usdividierte Süchel. Nid e bösertige, wo überhoubt i kei Schueh yne rächt syg — aber doch e Süchel, wo my Geduldsfaden albeneinisch z'grächtem wärdi fecke. Uf weli Art u Wys? Das chönn er mer nid zum vorus säge; i müessi de myner Lehrblätze scho sälber mache.

He nu, i ha der Hanspeter yne gsetzt i my Klass u mer vorgno, für ne Rung wöll ig ihm ömel afe Kredit gäh. U das han i du gmacht, z'erscht e par Wuche, nachhär e par Monet lang. I ds Waggele cho sy myner guete Vorsätz numen es einzigs Mal — won i sys Zügnisbüechli düreblettert u dert d'Be-tragesnoten agluegt ha. Denn het es mer tatsächlig es bitzli afah duttere: vo der erschte Klass a bis

Schlüsseli

*Es het kei Art u kei Gattig,
kei Schlosser versteits un erklärts,
wie du's besch vermacht u verriglet,
dys junge, dys heitere Härz!*

*I weiss, es het chöschilige Perle
u roti Rubinleni drinn.
I weiss, wie sie glänzen u brönne —
i bringe se nümm us em Sinn!*

*Was han i scho gchlöönet u bättlet,
du söllsch mer se zeige, die Schätz!
Du schüttlich dys gchruslete
Chöpfli,
un alls was i machen isch lätz.*

*Wart, Meitschi,
bis d'Schlüsseli blüeje,
die rächten us lötigem Guld!
Die tüe der de d'Rigeli spränge —
Geduld!*

Aends vo der sächste het er nid einisch es «Sehr guet» errangget gha; derfür han ig e wahri Musch-terkollektion gfunde vo byssige Sprüch, wo der Hanspeter ordeli schwarz agmale hei. Scho d'Unterschuel-lehrere het ihm nüt borget gha; «zanksüchtig», «un-
verträglich», «jähzornig» syg er, het es i de drei erschte Zügnis gheisse. Speter, i der vierten u föifte Klass, sy die Note vo Mal zu Mal, vo Syte zu Syte dütliger u räasser worde. Es laht si nid abstrytte, dass i Sache Betrage der Hanspeter Wüescht e kei Muschterschüeler isch gsy.

Jetzt miech es si natürlig guet, wenn i chönnt uf-trumpfen u klipp u klar nachewyse, bi mir obe heig es du besseret; innert eme halbe Jahr syg us däm Süchel e Bursch worde, wo im Sunntigsschuelbletli en Ehreplatz verdineti. Aber für eso öppis dörfe z'bhaupte, fählt mer ganz eifach der Courage; ig überchämti z'roti Ohre bim Lüge. D'Wahrheit gseht eso us: der Hanspeter isch ou i der Oberschuel e Süchel blibe — en ungschlachte, grobhölzige, un-gregelierten u zanggsüchtige. We's e Ruflete het gäh i der Klass oder wenn e nütznützig Streich isch us-gheckt worde, de het dä Luuser fasch todsicher syner Finger drinne gha im böse Spiel. Ds einzig Näggi won er bi mir verlore het, isch der Jähzorn gsy; däm isch er so nadinah, i gloube sogar ohni mys Derzue-tue, bis zu me gwüsse Grad Meischer worde.

Klar, dass i bi längerem mängs probiert ha für nen es bitzli z'hoblen oder z'schlyffe. Für syner Uebel-tate het er regelmässig müesse büesse, u meischtens het er das ou i der Ornig gfunde. Wie mängi Pouse het er ächt müesse dinne blyben u d'Wandtafele fägen oder par vermooleti Fänschter putze, statt dunger uf em Turnplatz hälfe z'jägerbälelen oder Fuchs us em Loch z'mache? Wie mängisch het er ächt müesse schrybe «Auf der Sündenbank büsst man Streit und Zank» — u wie mängs hundert Rächnige het er ächt meh müesse mache weder die andere, chly weniger ruuche Buebe? I wetts hütt nümme nachezelle!

Par Monet gob er us der Schuel cho isch het der Hanspeter grad e bsunderbar böse Zymme gha. Inert ere Wuche het er drü, vier ungueti Müschterli verüebt, und du het mir untereinisch ds Gwüssen afah schlah. I sygs ihm u mir schuldig, hets mi ungsinnet welle düeche, ne der letscht Winter no einisch vatterländisch i d'Hüple z'näh. D'Frag isch nume gsy: wie?

I hätt allwäg der Rank nid gfunde, we mer du nid e guete Zuefall wäri z'Hülf cho. Ungfähr Mitti Wintermonet het mi der Herr Pfarrer agfraget, gob i nid Zyt u Luscht hätt, mit myr Klass es Wiehnachtspili yz'studiere — eis, wo mer de am Heiligaben i der Chylche chönnten ufführe. Es dörfti e gueti Halbstund gah u sötti wenn mügli öppis bringen us der biblische Wiehnachtsgschicht.

Er hätti gar nid so schüüch bruuchen az'pöpperle by mer, der Herr Pfarrer. Ufführe han i geng gärn ghulfe, lieber weder Marchzinsen usrächnen oder gemeini Bruch zämezelle. Ohni längs Bsinne han i zuegseit — ja, mir wölli sofort drahi u öppis lehre! No der glych Abe han ig es amächeligs Chrippespili vüregsuecht, «Der Stern von Bethlehem». Es isch i grymte Värse gschribe gsy — vilicht chly altmödisch u holperig, aber i jeder Zylete schön u guet verständtlig für myner Bueben u Meitschi. Langsam han is düreblettert u mer derby es erschts Mal überleit, wie me die drü Dotze Rolle chönnti bsetze, vom Ängel Gabriel a über ds heilige Paar bis abe zum jüngschte Hirtebuebli. U da, bi däm Abwäagen u Wärweise, isch mer du ganz ungsinnet en Idee erunne — es verwäges Plänli, wo mer fei echly het mögen ygheize. Hurti han ig uf e nächschte Bleistiftstumpe greckt u mer afah Notize machen i mys Notebuechli u eini vo dene Notize han i zwöimal unterstriche, dick u ohni z'schlottere:

«Josef, der Zimmermann von Nazareth — Hanspeter Wüescht.»

My Frou het mer über d'Achsle gluegt u nache gläse, was i da so yferig gschribe ha. Klar, dass sie jetz

D' Arbeit

*Nid es Stündli besch verlore,
kei Minute besch di gsuumt —
ohni Süüfzge, ohni Chlage
besch dys Arbeitsplätzli gruumt.*

*Jedes Fach u jede Chaschte
besch no z'ersch i d'Ornig ta.
Ds Briegge vor de frömde Lüte
besch verbissen u verha . . .*

*Nume wo d' vo dyne Buecher
dinn im Gschäft besch Abschied gno,
isch der ds heissen Ougewasser
untereinisch z'tropfe cho.*

erchlüpft isch un ungläubig der Chopf gschüttlet het: «Was? Dä Süchel?»

«Mhm!» han i gnickt.

«Dä söll der Josef spile?»

«Wenn er Luscht het derzue — ja!»

«Aber los! E settigi Rolle! Für die passt der Hanspeter ewig nie!»

Langsam han i my Notiz im Buechli es dritts Mal unterstriche: «Es isch um ds Probiere z'tüe!»

«Usgrächnet der Josef! Warum gisch ihm nid eine vo de Hirte . . . oder no lieber so rächt e strube Chriegschnächt?»

«Darum!»

Das isch nid öppen ufründtliche Bscheid gsy — nume chly mutze. Aber myr Frou het me nid mit em Holzschlegel bruuche z'düte; bi settigne Zämeputsch isch sie albe vorhär nachecho.

«Ja nu, mach wie *du* witt — schliesslig isch alls zäme ja dy Sach. Hingäge . . . wie du der Hanspeter zum ene Josef wosch ummödele, das blybt mer vorläufig es Rätsel!»

«Mir sälber ou!» han i glassne zuegäh. «Aber probiere wott is glych, uf jedi Gfahr hi!»

Das isch es tapfers Wort gsy u het guet tönt. Schad, dass eim nid bi jedem Dischpitaz albe so eis zueflügt; mi chönnt dermit mängi Usbeinleten um d'Helfte stumpe . . .

Mornderisch han i myr Schuelklass der Uftrag vom Herr Pfarrer usgrichtet u nachhär der «Stern von Bethlehem» vorgläse. D'Meitschi sy alli zäme begeischeret gsy; d'Buebe, vo Natur us chly schwäblüetiger, wenigstens yverstanden u bereit, nach beschem Chönnen u Vermöge mitz'mache. So hei mer ohni Suume drahi dörfe, die vieredryssg Rolle vom Spil z'veteile.

Es isch alls guet gange, bis i der Süchel ufgrüeft. ha: Josef, der Zimmerma vo Nazareth — Hanspeter Wüesch! Da het es vo eir Sekunden uf die anderi afah rumplen und wätterlüüchten i der Klass: «Dä? Der ergscht Uflat? De ewig Krachbruder? Der bö-

Sonne

*Jede Morge bim Erwache
isch das geng die erschi Frag:
Blybt sie hütt no einisch Meischer?
Wird er sunnig, üse Tag?*

*U dir lueget na de Bärge,
gob sie wider luter sy,
u dir sabnet u dir blanget:
Tue nid suume, Zeig di gly!*

*Und jetzt schynt sie warm u heiter
uf die viele, viele Bett,
u dir gspürets alle zäme,
dass sie jedem hälfe wett.*

sischt Strick vo der ganzen Oberschuel? Jetzt steit es nümme guet mit em Lehrer! Jetzt het er z'grächtem en Eggen ab! . . .»

I ha scho begriffe, dass z'säges die ganzi Klass g'revoluzzet het — sogar ds Meieli Moser, wo d'Maria hätti sölle spile. Schier z'Tod erchlüpft het es mi agluegt: «Heit Dühr . . . i meine . . . isch das Euen Ärscht?»

«Ja — düruse!» han ig ihm z'verstah gäh.

«Aber der Josef — das isch doch e fromme Ma gsy . . . u der Hanspeter . . .»

«Ds puure Gägeteil!» han ig ihm wyterghulfe.

Da isch ds Meieli zämezuckt u het gschwige. I han ihm agseh, my byssige Spruch het ihn's breicht un ihm d'Sprach verschlage. Vilicht isch ihm der sälb Ougeblick öppis düre Chopf gange, wo mer churz vorhär i der biblische Gschicht hei dürgno gha — dä uchummlig Värs vom siebenzimal siebenmal . . . Wohlverstande: vilicht, han i gseit . . .

Der Hanspeter sälber het nüt derglyche ta, dass ihn die ganzi Sach öppis agang. Nume d'Achsle het er es bitzli hööcher glüpft weder süsch, wie eine, wo dür nes Hagelwätter geit, un uf syr Stirnen isch e stotzigi Chrine gstande. Ufgluegt het er ersch, won i der Lehrer vüregchehrt un es Machtwort gsproche ha: i heig myner Gründ, d'Rolle vom Josef em Hanspeter Wüescht z'gäh, un i die Gründ heig me sich jetze für einisch z'schicke — punktum! Mir gangi wyter zum Chünig Herodes — wär dä wöll übernäh? Der Chrischte Lugibüehl? Schön, yverstande!

Unter syne verstrublete Braue vüre het mer der Hanspeter e länge, kuriose Blick gäh, eine, won i der Momänt nüt mit ihm ha chönnen afah. Ei Wäg ume hets mi düecht, er wöll mer Dankheigisch oder so öppis säge; die nächscht Sekunde hets mer gschine, er lach mi ganz eifach us, dä nütnutzig, verdrückt Süchel!

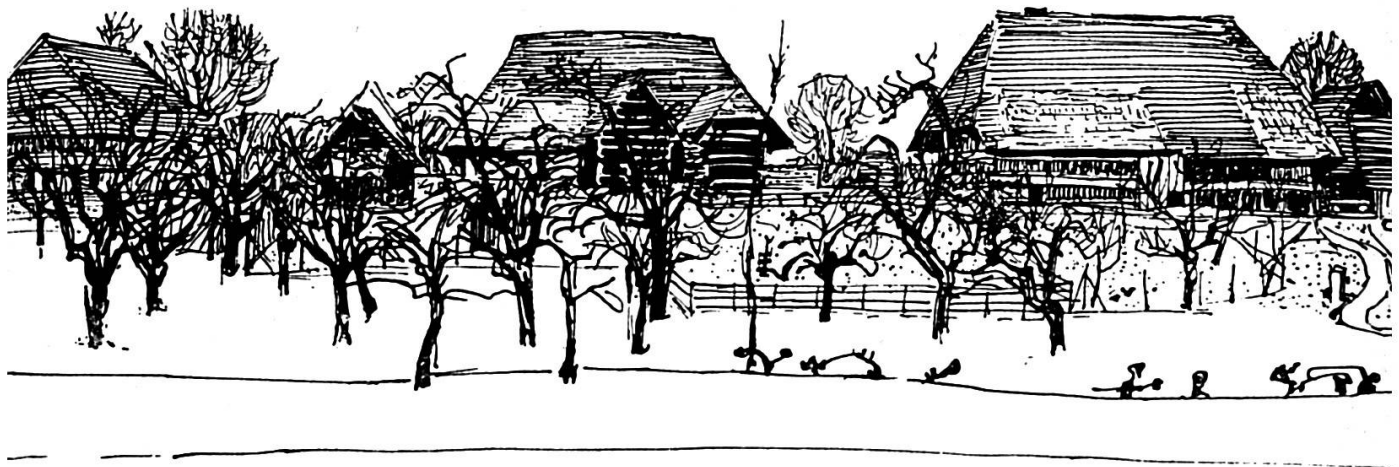
Zwee Tag speter het er mi du hässig überrumplet, dussen im Schuelhusingang. Bim overschte Stägetritt

Am Abe spät

*Nass vom Tou si Gras u Blueme
klar wie Silber glänzt der Moon
Hübscheli dür ds Täli ufe
chunnt e töife Gloggeton.*

*Uf em Sarboum näb der Chilche
wehberet u chlagt e Chutz,
u vom Meiemöösli vüre
tönt e letschte, müede Jutz.*

*Über ryffi Roggenecher
strychlet weich u warm der Föh
d'Linde ruusche, d'Brünne chosle-
Sunntig, Sunntig! Bisch du schö*



het er mer passet u mer vo dert us z'wüsse ta: «I cha ne de usse!»

«Wän? Oder was?» han i chly verdutzte gfragt.

«Der Josef — der Zimmerma.»

«Du meinsch . . . dy Rolle? Die im Wiehnachts-
spil?»

«Ja. Vo mir us cha me hütt afah üebe.»

«Sägs rächt! Da hättisch du ja Tag u Nacht mües-
sen usse lehre.»

«Han i — ömel fasch!» het er troche gmacht u mer
nachhär uf sy groblochtigi Art der Rügge gchehrt.

Un er het nid gloge gha, wahrhaftig nid! I der let-
schte Stund vo sälbem Vormittag hei mer üses Spili
ds erscht Mal uspröblet — u der Hanspeter het
syner Värsen als einzigen usswändig chönne. Der-
mit het er sogar d'Maria i Schatte gstellt, ds flissi-
ge, gschickte Meieli Moser. Wohl oder übel han ig
üsem Süchel es Kumplimäntli müesse mache.

Die chalti Dusche han i du sofort na der Schuel
übercho. Da het der Hanspeter dussen uf der Stä-
gen em Stöckli Franz der Beihaagge gstellt, us luter
Löligi, dass dä ungfellig Bueb es halb Dotze Tritte
z'dürab gsäderet isch u sich wüescht verschürpft
het. I bi grad derzue glüffe zu der dummen Affäre.

«Hanspeter!»

Vo schreg unten ufe het er mi agschilet — nid böseartig, aber ou nid öppe duuch oder erchlüpft. Jedefalls han i Müeih gha, 'n ihm jetz nid grad sofort e quittierte Rächmig usz'stelle für sys Müschterli.

«Hanspeter — für wän hesch du der Josef usswändig glehrt?»

«. . . Der Josef?»

«Ja — dy schöni Rolle!»

«Für . . . für ds Wiehnachtsspil . . .»

«Jä so, nid für di sälber?»

E simpli Frag — aber em Bueb het sie für nes Rüngli d'Zunge glehmt. Jedefalls isch er mer sälbe Mittag d'Antwort schuldig blibe.

I der nächschte Zyt hets du no par Zämeputsch abgesetzt zwüschem Hanspeter u mir — oder besser gseit zwüsche mym Süchel un em Zimmerma Josef. U bi dene Zämeputsch het — kurligerwys! — Mal für Mal der Hanspeter der Chürzer zoge. Alls Wehre het ihm nüt abtreit; geng u geng wider het er e Büülen a ds Schinbei übercho. Nume so im Verbygang het er sen albe verwütscht:

«Was meinsch, Hanspeter, het ächt der Josef ou einisch so läschterlig gfluechet wie du vori?»

«I cha mer nid vorstelle, dass us eme liederlige Schüeler e gute Zimmerma hätti chönne wärde.»

«Chlyn Buebe plage, Dritt- u Viertklässler? Das het e gwüsse Josef us Nazareth nie gmacht, nid emal i de Flegeljahre!»

«Was! Nassi Schneeballe bänggle, wo blai Möse schlah? Mänt Änneli, Vatter Josef!»

Nadinah sy die ewige Verglyche u Mahnigen em Hanspeter uf ds Ggäder gange. Fasch gäge sy eigete Wille het er sich afah zämenäh, z'ersch afen i der Schuel, nachhär i de Pousen u schliesslig sogar daheime.

Je neecher dass d'Wiehnachte grückt isch, descht ordlicher isch er worde, u vo Mitti Chrischtmonet a het sich ds Meieli Moser nie meh über ihn gha z'beklage. E gfreutere Josef hätt sie sich chuüm chönne wünsche, üsi Maria — u ds Chindli i der Chrüpfe

Stärneblueme

*Du geisch mit Moon u Stärne
dür ds liebe, länge Jahr.
Dy Wäg isch nid e churze Tag
voll Gläuf u Gjag u Stundes Schlag—
du geisch mit Moon u Stärne,
dy Wäg isch schön u klar.*

*I sueche dyner Spure
gedultig, Schritt für Schritt.
Sie führe wyt i d'Ewigkeit
wo jede Wäg im Liecht vergeit.
I sueche dyner Spure —
wills Gott, so nimmsch mi mit.*

Ehreprys

*Dir gilt, was d' Lerchleni singe
am Morge vor Tou u Tag.
Die roten u wysse Rose,
Sie chränze für di der Hag.*

*Für di steit ds Gärtli dä Summer
voll Phlox u voll Ehreprys,
u ds Brünneli unter der Linde,
das ruuschet für di sy Wys.*

schwärlich e fürsorgligere Vatter. I gseh no jetze, wie-n-er bi der Uffüehrig i der Chilche sy Mantel vo der Achsle gno u nen über d'Fuessete vom Chrüpfbettli gspreitet het, so süferli u andächtig, dass me chuum ds Strouh het ghöre chräschle . . .

«Schön!» het e Frou i der erschte Bankreie gchüschet. Ihri Nachberi rächter Hand het gnickt: «Ja — schön! Wär isch dä Josef?»

«Weiß nid . . . aber uf all Fäll e liebe Bueb!»

«Ganz e liebe!»

«Pscht!» het öpper us der zwöite Reihe gmahnet.

Zum Glück het der Hanspeter nüt ghört gha vo däm churze Lobliedli. Er isch viel z'töif drinne gsy i sym Spil un im ganze stille Wiehnachtswunder.

Muetterglück

*Jedes freien Ougeblickli
sitzt sie ab am Chinderbett.
Ds Buebli halt! Sie muess doch wüsse
gobs nid öppis nötig het!*

*Unter zweine, dreine Male
hets chli brüelet letschti Nacht . . .
Ach, die chlyne feschte Fүүschli,
was bim Schlafe wieder macht!*

*Hets nid scho nes bitzli gwachse?
Möglich wär es richtig scho! —
Härzig geit ihm ds blaue Tschööpli,
was het z'Wiehnecht übercho!*

*Un em Vatter tuet es glyche,
ds Müüli, d' Stirne, ds bruune Haar!
Nume ds Näsi hets vor Muetter,
ds spitze Näsi, das isch wahr . . .*

Am liebschte tät i jetz ufhören erzellen u my bekehrtnig Süchel e liebe Bueb la sy für die nächscte füfzg Jahr. Das miech si zum zwöite Mal guet, un i stiend als wahrs Muschter vom ene tüechtige Pädagog da. Wen nume d'Wahrheit nid so ganz anders wär, nid so viel wahrer . . .

Na der Wiehnachte hets em Hanspeter angänds wider afah böse. Grad en umkehrte Händschen isch er zwar nid worde; aber leider isch er ou kei Josef blibe. Scho im Jänner het er zwöi — drümal chly über d'Schnuer gschlage — er het groukt wie ne Türgg, isch am Abe spät no uf der Strass ume gschlinglet u het Grossrats Chnächte ghulfe jasse — u so han i mer dä Bursch geng u geng wider müesse vorchnöpfe. Es het mi mängisch sälber ganz verwunderet, dass my Gedultsfade nid ungsinnet u für z'grächtem het la gah.

Churz vor der Oschteren isch du sy Schuelzyt z'Änd gange, un i han ihm sys letschte Zügnis müessen usstelle. Wo das dünne Buechli ufgschlages vor mer glägen isch, schön yteilt i Notegässli für Religion u Rächne, Buechhaltig u Schwyzergschicht, Turnen u Betrage, da hets mi für nen Ougeblick wöllen übernäh: «Jetzt channsch ihm öppis heizahle, däm

Süchel! E gsalzne Rüffel oder wenigstens e dütlige Dreier im Betrage, das darfsch verantworte vor jeder Instanz!»

Aber . . . ja . . . i bi doch du z'weni rachsüchtige gsy. E Dreier het mer eifach nid us der Fädere wölle, u no weniger isch mer e guete, chratzige Spruch drus grunne. So han i z'letscht am Änd bim Betrage meh zahm als wahr häre gschriben «Zufriedenstellend.» Das isch es Wort gsy, wo eim niemer het chönnen e Strick drus dräje — em Bueb so weneli wie mir. Chly feig, aber chummilig!

Im Louf vo de par nächschte Jahre het es si du zeigt, dass i nid allzu nes schlächts Gspüri ha gha. Sym Namen isch der Hanspeter Wüescht zwar treu blibe; in e Hübscher oder Schöni, Guetchnächt oder Freudebärger het er si nid wölle verwandle. Aber ou zum ene Nütznutz oder Strick het er si nie usgwachse, nid emal i syne bösischte Holderijahr. Was men ihm Schlimms het chönne nacherede, das sy zwöimal Schloßgschichte gsy, won er sälbisch wäge Schlegereie het übercho. Denn isch er für ne Zytlang ordeli verbrüelet gsy im Dorf ume, u bi de junge Meitschi, zum Byspiel bim Meieli Moser, het er kei Glück u kei Stärne meh gha. Mi isch ihm ender us Wäg weder nachegloffe.

Jetzt stell me sich einisch mys Erstuune vor, won er usgrächnet der sälb Herbscht am ene schönen Abe bi mir daheimen uftoucht, sich laht yne führen i mys Studierstübli umi derart stötzligen abohrt: «Dih'r tüet der Männerchor geng no dirigiere?» «Vorläufig scho — oder ömel an ihm ume paggle!» «Heit er scho agfange mit den Üebige?» «Nei. Bis Änds vo däm Monet hei mer no Ferie.» «Aber nachhär geits los?» «Ja, mir wärde müesse!» «Syt er starch?» «Es geit. Bi dryssg Mannli ume.» «De chöit er also no par neu Säng'er bruuche?» «O ja — z'jeder Zyt!»

Der Hanspeter het mer es Rüngli gredi i ds Gsicht

Ryff

*A me schöne, klare Morge
wie-n-er bloss im Maie blüejt
het e Ryff ir Hoschtet usse
alls verbergget u verbrüejt.*

*Ds letschte Blüeschtili a de Böime,
am Spalier u Brommerstruuch
het er über Nacht verdorbe
mit sym ischig chalte Huuch . . .*

*Du bisch duss im Garte gstande,
d'Ouge trüeb u trüeb der Muet,
u du besch es nid begriffe,
dass der Herrgott settigs tuet.*

gluegt u nachhär dezidierte gseit: «I däm Fall wett i mi amälde!»

«Als . . . als frisches Mitglied?»

«Ja.»

I ha Boliouge gmacht hinter myne Brüllegleser. Das het ihm wider einisch gliche, däm Sappermänter, eim derewäg z'überraumple! Als Männerchörler han i mer ne nid guet chönne vorstelle, mit em beschte Wille nid — näbem Jutzeler Fritz oder Grossrat Iseli zueche! . . . Aber abschüssele ha ne jetzt ou nümme chönne; i han ihm's z'dütlig gseit gha, mir heigi no Platz für neuu Sänger!

Nach em erschte Chlupf han i ds Klavier ufta u gluegt, wie wyt dass er öppen ufe u abe mög uf der Tonleitere. Ziemli lang han i sy Stimm prüeft, lenger weder dass is süsch ha zum Bruuch gha. Gländet isch er schliesslig im zwöite Tenor; dert han i die meischten Afänger versorget, wüll sie dert am wenigste hei chönne verderbe.

In ne Männerchor geit men i erschter Linie für albeneinisch chly z'singe. Bi Glägeheite dernah wott me mit parne Fründe chönne zämestah un eis astimme, «Jägers Abschied», «In einem kühlen Grunde» oder «Heisst ein Haus zum Schweizerdegen». Dernäbe gseh d'Statute no vor, mi wölli d'Kameradschaft u d'Gselligkeit pflege — u das heisst mit anderne Worte: na de längwylige Proben e churz-wylige Jass mache. Das isch glouben i landuf, landab eso.

Der Hanspeter het sich alli Müeih gäh, ne rächte Männerchörler z'wärde. Bis zum Neujahr het er keis einzigs Mal gschwänzt, u z'spät cho isch er wahrschynlig ou nie. Wyter isch z'rüehme, dass er ganz e gäbigi Stimm het gha un es aständig's Musigghör, u bim Jassen isch er fei echly ne Hirsch gsy. So het er sich innert churzer Zyt gwüsst wärt z'machen im Verein, ömel afen als Sänger. Hingägen als Ma u Bürger het er no nid alls gulte; da het er sy Kredit no geng es bitzli überzoge gha.

Gob er das gspürt heig? Lang han i gloubt nei —

bi syr chratzbürschtigen Art u sym ruuche Wäse!
Aber i ha mi trumpiert . . .

Sit Adams Zyte het der Männerchor jede Winter es Theaterstück ufgfuehrt. Us zweine Gründ notabeni: zum erschte het me dermit die lääri Kasse gfüllt, zum andere het me Gfeller Sime, Grunder Kari oder Balmer Emil es bitzli unter d'Arme griffe. Die hei nie nei gseit, we me ne dryssg oder vierzg Franke Tantième het la zuecho.

Sälbe Winter hei mer «Bärewirts Töchterli» gspilt. Das isch es Stück gsy mit eme guete Name, het e Huuffe Rolle gha u scho zum vorus schöni Ynahme versproche. Mir het me die bösi Pflicht ufghalset, d'Rolle z'verteilen u nachhär ds Stück yz'studiere. I ha mi dry gschickt u mer die schwäri Ufgab afah z'Fade schlah.

U du isch sie passiert, die dür u dür nütigi, aber merkwürdigi Sach mit em Hanspeter Wüescht . . .

Am Donnschtig z'Aben isch es gsy, i myr eigete Schuelstube. Müed vom länge Tagwärsch, u chyschterig vom Vorsinge, han ig e Viertel vor de zähne d'Üebig abbrochen u ds Harmonium zueta: «Schluss für hinecht! Für e Räschte vom Abe wünschen i jedem vier Bure!»

«Merci! D'Chünge tüe's!»

«Oder vier Dame!»

Sider dass i d'Note dänne gruomt ha, sy die dryssg Manne zur Tür us u ds Stägehus ab. Zrügg bliben isch niemer weder der Hanspeter. Am grosse, schwarze Zylinderofo isch er gstande, het e Zigaretten azündet u mer unter syne burschtige Braue vüre zuegluegt. Ungsinnet git er sich e Ruck u fragt: «Heit er d'Rolle scho verteilt?»

Zur Abwächslig einisch bin i sofort nache cho. «Nei . . .» han ig über d'Achsle zrügg Bscheid gäh. «Warum?»

Er het a syr Zigarette zoge, dass si rot het afoh glüeje: «Wüll . . . wüll i gärn eini hätti gha!»

«E Rolle?»

«Ja.»

Jelängerjelier

*Maiebluescht u Rosezyt,
beides isch verby.*

*D'Wält, vor Jahre gross u wyt –
ach, wie wird sie chly!*

*Ds Läbe fuehrt is wider zrügg
der verlornig Wäg,
über mängi breiti Brügg,
mänge murbe Stäg.*

*Ds Füür,
wo einisch gäh het brönnt,
hütt ischs bloss no Gluet . . .
Wenn ders nume zeige chömmt:
Ou eso ischs guet!*

«Schön, das freut mi! U weli sött es sy?»

Wider het er e länge Zug gno us syr Parisienne:

«Wenn es z'mache wär — der Fritz.»

«Der jung Leuebärger? Der Liebhaber?»

«Ja.»

Jetzt bin i tatsächlich es bitzeli erchlüpft. I de Buredörfer usse git me die wichtigi Rolle nid em erschtbeschte. Entwäder muess eine chönne spile wie synerzyt der Moissi, oder er muess es Dotze mälchig Chüeh im Stall ha. Em Hanspeter het beides gmanglet, ds unerchannte Talänt u d'Vehwar . . . I ha mer ordeli Zyt glah, bi si mi ha trouet wyter z'frage:

«Warum zahlisch grad uf e Fritz?»

«Wüll das die aständigischi Rollen isch.»

«Was heisst aständigischi?»

Drei, vier hässig Züg us der Zigarette. Hinter em wysse Rouch isch Hanspeters Gsicht verschwommen u verschwunde.

«I meine . . . die manierligischi . . . Wüsst er, Lehrer — i wett eifach gärn wider einisch e gfreute Bursch sy . . . wes o nume für par Stund wär . . . u numen uf der Büni!»

I weiss nid wie nes cho isch — aber vo eir Sekunden uf die anderi han ig alls vergässe, was der Hanspeter scho het gchüngelet u glätzget gha i sym Läbe. Am liebschte hätt ig ihm d'Hand dargstreckt un ihm öppis Schöns u Härzerfreuligs gseit, öppis won ihm so rächt hetti wohl ta. Aber wüll unter Manne settigs nid Moden isch, han ig ihm blossdings eis uf e Rügge tätscht mit der flache Hand u ne der Türe zue gmuschteret:

«Süchel! Chumm, mir wei den andere nache!»

Er het verstellt u mi agluegt mit brönnigen Ouge:

«Ja, i chume scho . . . aber d'Rolle vom Fritz . . .»

«Die isch der sicher.»

«Lehrer!»

«So sicher wie ds Amen i der Chilche! U jetzt la's rücke, süsch bschliesse di da innen y!»

Gloggeglüt

*Mächtig tönt es über ds Dörfli
wo im Bluescht verlore lyt —
Use Herrgott tuet der rüefe!
Häb für ihn es Stündli Zyt!*

*Was de d'Wuchen us besch gwärchet
het di gfeckt u häre gno.
jetz ischs nötig, dass de wider
chly chasch zue der sälber cho!*

*Säg ihm ab, em ganze Gjufel
un em Jage nach Profit!
Use Herrgott tuet der rüefe . . .
Gäll, du besch es Stündli Zyt!*